



Festakt 70 Jahre Staatsvertrag



Festakt

70 Jahre Staatsvertrag

15. Mai 2025, 11:00 Uhr

Bundesversammlungssaal des Parlaments

„Österreich ist frei!“

Feierliche Erklärung des österreichischen Außenministers Leopold Figl
bei der Unterzeichnung des österreichischen Staatsvertrags
im Schloss Belvedere am 15. Mai 1955

Eröffnungsworte

Walter Rosenkranz

Präsident des Nationalrates

Eröffnungsworte

Peter Haubner

Zweiter Präsident des Nationalrates

Eröffnungsworte

Doris Bures

Dritte Präsidentin des Nationalrates

Im Gespräch

Heinz Fischer

Bundespräsident a. D. und

Präsident des Nationalrates a. D.

Andreas Khol

Präsident des Nationalrates a. D.

Moderiertes Gespräch

August Wöginger

Klubobmann des Parlamentsklubs
der Österreichischen Volkspartei

Philip Kucher

Klubobmann der Sozialdemokratischen
Parlamentsfraktion

Abschlussworte

Andrea Eder-Gitschthaler
Präsidentin des Bundesrates

Yannick Shetty

Klubobmann des NEOS Parlamentsklubs

Moderation

Susanne Höggerl

TV-Journalistin und Moderatorin, ORF

Werner Kogler

Klubobmann des Parlamentsklubs der Grünen

Tobias Pötzelsberger

TV-Journalist und Moderator, ORF

Norbert Nemeth

Klubobmann-Stellvertreter
des Freiheitlichen Parlamentsklubs

Musik

Wiener Sängerknaben



Am 15. Mai 1955 wurde im Schloss Belvedere der österreichische Staatsvertrag unterzeichnet: ein historisches Ereignis, das die Wiedererlangung der Unabhängigkeit der Republik Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg bedeutete.

Heute, 70 Jahre später, blicken wir mit Stolz und Dankbarkeit auf dieses bedeutsame Kapitel unserer Geschichte zurück. Mit dem Staatsvertrag wurde Österreich nach den dunklen Jahren des Zweiten Weltkriegs und der Besatzung wieder ein freier Staat. Der Staatsvertrag ist damit nicht nur ein Dokument des politischen Neuanfangs, sondern auch ein Meilenstein der österreichischen Zeitgeschichte, ein Symbol für Frieden und die Rückkehr zur Selbstbestimmung.

Mit der Unterzeichnung des Staatsvertrags kehrte Österreich nach Jahren der Fremdbestimmung in die volle Souveränität zurück. Die Neutralität, zu der sich die Regierung bei den Verhandlungen zum Staatsvertrag verpflichtete und die durch den Beschluss des Neutralitätsgesetzes am 26. Oktober 1955 in Verfassungsrang gehoben wurde, war nicht nur ein Gebot der Stunde, sondern ein bewusst gewählter Weg in eine friedliche Zukunft.

Seitdem ist die Neutralität eine wichtige Grundlage der österreichischen Demokratie und ein zentrales Element unserer außenpolitischen Identität. In einer Welt, die von geopolitischen Spannungen und raschen Veränderungen geprägt ist, bleibt sie mehr als ein politischer Status – sie ist eine Haltung. Eine Haltung, die Verantwortungsbewusstsein, Dialogbereitschaft und den festen Glauben an das Völkerrecht verlangt.

Der heutige Festakt bietet Gelegenheit, uns bei all jenen zu bedanken, die an der Wiedererlangung unserer staatlichen Souveränität mitgewirkt haben: allen voran der Generation der Nachkriegszeit, die unser Land mit Weitblick, Entschlossenheit und demokratischem Engagement aufgebaut hat. Ihr gelten unser Respekt und unsere Anerkennung.

Wir sind alle dazu aufgerufen, dieses Erbe zu bewahren und weiterzutragen. Der Staatsvertrag bedeutete nicht nur die Wiedererlangung unserer staatlichen Souveränität. Er war auch ein Versprechen an kommende Generationen: für Frieden, für Neutralität, für ein demokratisches Miteinander.

Die Werte, für die der Staatsvertrag steht – Freiheit, Selbstbestimmung, Rechtsstaatlichkeit und internationaler Dialog – sind nach wie vor aktuell. Es liegt an uns, sie zu verteidigen, weiterzutragen und für kommende Generationen zu bewahren.



Walter Rosenkranz
Präsident des Nationalrates



Am 15. Mai 1955 wurde Geschichte geschrieben: Mit der Unterzeichnung des Staatsvertrags erlangte unser Land nach Jahren der Besatzung seine volle Souveränität zurück. Damit war der Grundstein für ein freies, unabhängiges und demokratisches Österreich gelegt.

Dieser Tag markiert einen historischen Wendepunkt – das Ende von Krieg, Fremdherrschaft und politischer Unfreiheit sowie den Beginn einer neuen, selbstbestimmten Zukunft. Diese Zukunft wurde von einer Generation getragen, die nach den Schrecken des Krieges den Mut, die Kraft und den Willen aufbrachte, unser Land wieder aufzubauen.

Die Frauen und Männer der Nachkriegszeit legten mit harter Arbeit, politischem Verantwortungsbewusstsein und einem tiefen Sinn für

Zusammenhalt das Fundament für unseren heutigen Wohlstand, für Stabilität und für das friedliche Miteinander. Ihr Einsatz verdient unseren bleibenden Dank, unsere Anerkennung und unser ehrendes Gedenken.

Der Staatsvertrag steht nicht nur für politische Souveränität, er steht auch für etwas, das heute aktueller denn je ist: den Zusammenhalt. Über Generationen hinweg hat Österreich davon gelebt, dass Menschen unterschiedlicher Herkunft, Erfahrung und Perspektive gemeinsam Verantwortung übernommen haben – für das große Ganze, für ein starkes Miteinander. Dieses Miteinander ist die tragende Kraft unserer Demokratie.

Als Präsidentin des Bundesrates sehe ich diesen Geist auch im Föderalismus verwirklicht – in der Zusammenarbeit über Regionen hinweg, im Dialog, im Ausgleich und in der Suche nach friedlichen Lösungen.

Die Wiedererlangung der vollen Souveränität im Jahr 1955 war auch ein Meilenstein für den österreichischen Föderalismus, denn mit der Wiederherstellung der Eigenstaatlichkeit konnte sich auch die föderale Ordnung weiterentwickeln – eine Ordnung, die auf dem Miteinander von Bund und Ländern beruht und durch den Bundesrat sichtbar und wirksam vertreten wird.

Freiheit ist nicht selbstverständlich. Zusammenhalt macht stark, und nachhaltiger Fortschritt gelingt nur im Miteinander – in einem Klima der gegenseitigen Achtung, der gemeinsamen Anstrengung und der friedlichen Konfliktlösung.

„Österreich ist frei!“, rief Leopold Figl 1955 mit bewegter Stimme im Schloss Belvedere. Heute sagen wir mit ebenso großer Überzeugung: Österreich ist stark – durch seine Geschichte, durch seine Menschen und durch den Willen, gemeinsam die Zukunft zu gestalten.

A handwritten signature in blue ink, consisting of the first name "Edu" and the last name "Gitschthaler" separated by a short horizontal line.

Andrea Eder-Gitschthaler
Präsidentin des Bundesrates



70 Jahre nach einem der größten Momente unserer Geschichte neigen wir im Rahmen des heutigen Festaktes im österreichischen Parlament das Haupt in respektvollem Gedenken – und zugleich heben wir es stolz, als freie Bürgerinnen und Bürger eines souveränen Österreichs.

Der 15. Mai 1955 markiert mehr als nur ein politisches Ereignis. Er ist der Tag, an dem sich Österreich – nach Jahren des Kriegs, der Zerstörung und der totalitären Herrschaft – aus den Trümmern des Nationalsozialismus erhob. Der Staatsvertrag wurde zur Gründungsurkunde der Zweiten Republik, zur Antwort auf die Barbarei der Vergangenheit und zum Bekenntnis zu Frieden, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit.

Federführend für diesen historischen Tag war ein Mann, der wie kaum ein anderer für den Weg in die Freiheit steht: Bundeskanzler Julius Raab.

Mit Weitblick, Entschlossenheit und einem ausgeprägten Sinn für das Machbare verhandelte er damals mit der sowjetischen Führung unter Nikita Chruschtschow. Sein Ziel war stets klar: die vollständige Souveränität unseres Staates – für ein freies, demokratisches Österreich.

An Raabs Seite wirkten Vizekanzler Adolf Schärf, Außenminister Leopold Figl, der bereits 1953 in Moskau diplomatische Vorarbeit geleistet hatte, sowie Staatssekretär Bruno Kreisky, dessen strategisches Denken schon damals die internationale Position Österreichs prägte.

Eine Episode aus den Verhandlungen ist bis heute in Erinnerung geblieben: Um möglichen Abhörversuchen entgegenzuwirken, ließ Julius Raab auf einem Plattenspieler, den man extra aus Österreich mitgenommen hatte, den Radetzkymarsch abspielen. Diese Tat verband Mut mit Raffinesse und ist wohl das beste Beispiel für jene

Mischung aus Pragmatismus und Idealismus, die unsere Zweite Republik bis heute prägt.

Doch der Staatsvertrag ist nicht nur ein historisches Dokument.

Er ist ein lebendiger Auftrag.

Heute, 70 Jahre später, leben wir in einer Welt, die sich erneut im Umbruch befindet: geopolitische Spannungen, ein Krieg vor unserer Haustür, Instabilität. In diesen Zeiten muss sich unsere Neutralität Tag für Tag neu bewähren und beweisen, dass sie kein Ausweichmanöver, sondern vielmehr ein Bekenntnis ist – nicht zur Gleichgültigkeit, sondern zur aktiven Friedenspolitik.

Neutralität heißt nicht schweigen – sie heißt vermitteln.

Neutralität heißt nicht wegsehen – sie heißt Verantwortung übernehmen.

Neutralität heißt militärisch neutral, aber politisch hellwach sein.

Österreichs Rolle ist heute, Brückenbauer, Ort des Dialogs sowie Stimme des Ausgleichs zu sein. Freiheit, Demokratie und Neutralität sind nicht selbstverständlich. Sie sind Werte, die besonders im Parlament täglich gelebt, verteidigt und weiterentwickelt werden müssen.

Lang lebe das freie, neutrale Österreich.
Es lebe unsere Republik!



Peter Haubner
Zweiter Präsident des Nationalrates



Im Jahre 1955 ist es der damaligen österreichischen Bundesregierung gelungen, nach langwierigen Verhandlungen mit den Alliierten, die 1945 Österreich vom NS-Terrorregime befreit hatten, den Staatsvertrag abzuschließen, der unserem Lande wieder die volle Souveränität brachte. Rund um den Staatsvertrag rankten sich zahllose Mythen und Legenden, die mittlerweile zumeist revidiert oder relativiert werden mussten.

Fest steht, dass es in einer gemeinsamen Kraftanstrengung gelungen ist, die wechselseitigen Ressentiments und Bedenken der nunmehrigen Signatarstaaten auszuräumen. Von Österreichs Unabhängigkeit konnten letztlich sowohl die Westmächte wie auch die Sowjetunion überzeugt werden. Mit der Entscheidung, sich als immerwährend neutrales Land zwischen den damaligen Blöcken des Kalten Kriegs zu positionieren,

hat Österreich darüber hinaus einen souveränen Schritt in Richtung Stabilität und Frieden gesetzt, dessen historische Dimension die Alliierten zusätzlich anerkennen mussten.

Auch wenn sich der weltpolitische Rahmen heute ganz anders darstellt, ist es Österreich seither gelungen, sich als freie Republik und als Hort von Stabilität, Sicherheit und Wohlstand einen respektablen Platz in der Völkergemeinschaft zu erarbeiten. Dies sollte auch in Zukunft Auftrag und Verpflichtung sein.

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Doris Bures".

Doris Bures

Dritte Präsidentin des Nationalrates

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 war Österreich in vier Besatzungszonen geteilt. Diese wurden von den Alliierten kontrolliert: Sowjetunion, USA, Großbritannien und Frankreich. Auch die Hauptstadt Wien war in vier Sektoren geteilt, wobei das Zentrum gemeinsam verwaltet wurde. Der Weg zur Wiedererlangung der vollen Souveränität zog sich über ein Jahrzehnt hin und war geprägt von politischen Spannungen, insbesondere im Kontext des Kalten Kriegs zwischen den USA und der Sowjetunion.

Die Verhandlungen

Bereits 1943 hatten die Alliierten in der Moskauer Deklaration Österreichs Wiedererrichtung als selbstständigen Staat angekündigt. Dennoch verzögerten sich die Verhandlungen über einen Staatsvertrag nach Kriegsende, vor allem aufgrund der gegensätzlichen Interessen der westlichen Alliierten und der Sowjetunion.

Entscheidende Differenzen bestanden unter anderem im Hinblick auf die Frage nach Österreichs Mitverantwortung für die Teilnahme am Zweiten Weltkrieg. Mit dem Verweis auf den „Anschluss“ Österreichs durch Nazideutschland schob Österreich jede Verantwortung von sich und hoffte, dadurch von Entschädigungsfordernungen befreit zu werden. Diesen Standpunkt akzeptierten weder die Sowjetunion noch die westlichen Alliierten.

Einigung auf dauerhafte Neutralität

Der Durchbruch gelang erst im Jahr 1955. Bei einem Besuch der österreichischen Delegation unter Bundeskanzler Julius Raab in Moskau konnte eine Lösung ausgehandelt werden, die von allen Großmächten akzeptiert wurde. In den sogenannten Moskauer Verhandlungen zeigten sich die sowjetischen Vertreter bereit, einem Staatsvertrag zuzustimmen. Die Bedingung war, dass Österreich sich zu dauerhafter Neutralität verpflichten würde.





Unterzeichnung des Staatsvertrags im
Schloss Belvedere am 15. Mai 1955



„Österreich ist frei!“

Am 15. Mai 1955 unterzeichneten die Außenminister der vier Besatzungsmächte – Wjatscheslaw Molotow (Sowjetunion), John Foster Dulles (USA), Harold Macmillan (Großbritannien) und Antoine Pinay (Frankreich) – sowie der österreichische Außenminister Leopold Figl den Staatsvertrag im Schloss Belvedere in Wien. Die legendären Worte „Österreich ist frei!“, die Figl damals aussprach, sind bis heute mit diesem Tag verbunden.

Der Staatsvertrag trat am 27. Juli 1955 in Kraft. Er garantierte die Unabhängigkeit und territoriale Integrität Österreichs, legte jedoch auch weitreichende Verpflichtungen fest: Verbot des „Anschlusses“ an Deutschland, der Wiedererrichtung der NSDAP sowie Besitzverbote für bestimmte Rüstungsarten.



Nach der Unterzeichnung des Staatsvertrags traten die
Außenminister auf den seitlichen kleinen Balkon des Belvedere.

Das Neutralitätsgesetz

Der Staatsvertrag betreffend die Wiederherstellung eines unabhängigen und demokratischen Österreich enthält keinen direkten Hinweis auf die Neutralität Österreichs.

Die Regierung hatte sich aber in den Verhandlungen zum Staatsvertrag verpflichtet, „eine Neutralität in der Art zu üben, wie sie von der Schweiz gehandhabt wird“.

Am 26. Oktober 1955 beschloss der Nationalrat ein Bundesverfassungsgesetz, in dem Österreich „aus freien Stücken seine immerwährende Neutralität“ bekundet und sich dazu verpflichtet, keinen militärischen Bündnissen beizutreten.

„Tag der Fahne“ und Nationalfeiertag

Der Tag des Neutralitätsbeschlusses wurde 1965 zum Nationalfeiertag erklärt. Bereits 1956 war er erstmals als „Tag der Fahne“ gefeiert worden. Die Neutralität, im kollektiven Gedächtnis mit dem Ende der zehnjährigen Besatzung verbunden, war zu einem Bestandteil eines neuen Österreichbewusstseins geworden.



Erster „Tag der Fahne“ am Wiener Heldenplatz am 26. Oktober 1956



Warten auf Außenminister

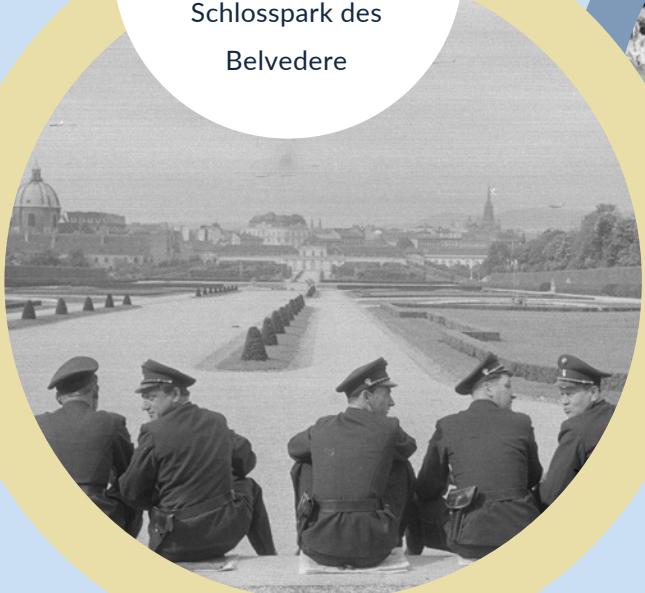
John Foster Dulles:

Staatssekretär Bruno Kreisky,
US-Botschafter Llewellyn Thompson
und Außenminister Leopold Figl
vor der Unterzeichnung
des Staatsvertrags



Warten auf
Außenminister
Wjatscheslaw Molotow:
sowjetische Offiziere am
Flughafen Vöslau

Österreichische
Sicherheitswache bei
einer Wartepause im
Schlosspark des
Belvedere



Vorbereitungen für
die Unterzeichnungs-
zeremonie des Staats-
vertrags im Oberen
Belvedere



Heinz Fischer

Heinz Fischer wurde 1938 in Graz geboren. Von 2004 bis 2016 war er Bundespräsident der Republik Österreich. Zuvor war er von 1990 bis 2002 Präsident des Nationalrates. In der Zeit von 1983 bis 1987 war Heinz Fischer Bundesminister für Wissenschaft und Forschung. Von 1971 bis 1983 und von 1987 bis 2004 gehörte er dem Nationalrat an.

Darüber hinaus bekleidete Heinz Fischer zahlreiche weitere Funktionen im Bereich von Politik und Wissenschaft. So war er unter anderem stellvertretender Vorsitzender der SPÖ von 1978 bis 2004, stellvertretender Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Europas von 1992 bis 2004 und in seiner Funktion als Präsident des Nationalrates auch Vorsitzender des Nationalfonds für Opfer des Nationalsozialismus von 1995 bis 2002.

1978 habilitierte sich Dr. Heinz Fischer an der Universität Innsbruck auf dem Gebiet der Politikwissenschaft und wurde in weiterer Folge zum Universitätsprofessor ernannt.

Derzeit ist Heinz Fischer Präsident des Verbands Österreichischer Volkshochschulen, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Chinaforschung und Präsident des Instituts für die Wissenschaft vom Menschen.

Er ist Verfasser und Herausgeber zahlreicher Publikationen.

Fischer ist Ehrenbürger der Stadt Wien und seiner Geburtsstadt Graz.

Er ist Träger zahlreicher in- und ausländischer Auszeichnungen.



Andreas Khol

Andreas Khol war von 2002 bis 2006 Präsident des Nationalrates sowie von 1999 bis 2000 Dritter Präsident des Nationalrates. Von 1994 bis 2002 – mit einer Unterbrechung während seiner Funktion als Dritter Nationalratspräsident – stand er dem ÖVP-Parlamentsklub als Klubobmann vor.

Im Mai 1983 zog der Jurist erstmals als Abgeordneter in den Nationalrat ein. Er blieb bis Oktober 2006 Abgeordneter des Nationalrates.

Auf internationaler Ebene wirkte Andreas Khol von 1978 bis 1996 als (Gründungs-)Exekutivsekretär der Europäischen Demokratischen Union. Von 1974 bis 1992 war er Direktor der Politischen Akademie der ÖVP und von 1992 bis 1994 deren Vizepräsident.

Von 2005 bis 2016 war Andreas Khol Bundesobmann des Österreichischen Seniorenbundes. Anfang 2016 nominierte ihn die ÖVP zum Kandidaten für die Bundespräsidentenwahl. Im September 2016 wählte der Seniorenbund Andreas Khol zum Ehrenpräsidenten.

Zudem war Andreas Khol Mitglied des Österreich-Konvents (2003–2005) sowie – in seiner Funktion als Präsident des Nationalrates – Vorsitzender des Nationalfonds für Opfer des Nationalsozialismus (2002–2006).

Andreas Khol verfasste zahlreiche Publikationen, darunter „Mein politisches Credo – Aufbruch zur Bürgersolidarität“ und „Die Freiheit hat kein Alter: Senioren. Zukunft. Leben“. Er ist seit 1976 führender Mitherausgeber des „Österreichischen Jahrbuchs für Politik“.

Moderiertes Gespräch

August Wöginger

70 Jahre Staatsvertrag sind gleichbedeutend mit sieben Jahrzehnten rot-weiß-roter Freiheit, Unabhängigkeit und Souveränität. Das Jubiläum macht auch deutlich, dass Frieden und Demokratie keine Selbstverständlichkeit sind.

Klubobmann des Parlamentsklubs der Österreichischen Volkspartei

Philip Kucher

70 Jahre Staatsvertrag bedeuten 70 Jahre Freiheit, Friede und Neutralität. Wir bauen auf unsere immer-währende Neutralität und leisten mit unserer Außenpolitik einen Beitrag zu Frieden und Sicherheit in der Welt.

Klubobmann der Sozialdemokratischen Parlamentsfraktion

Yannick Shetty

Wir erinnern uns heute daran, was möglich ist, wenn ein Land in Freiheit aufblühen kann. 70 Jahre später herrscht wieder Krieg in Europa – unsere Haltung muss klar sein: Wir stehen immer auf der Seite von Freiheit und Gerechtigkeit.

Klubobmann des NEOS Parlamentsklubs

Werner Kogler

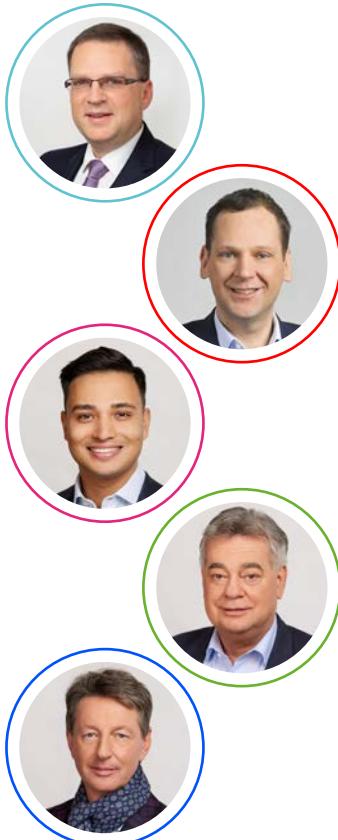
Der Staatsvertrag mahnt uns: Freiheit, Frieden, liberale Demokratie und Rechtsstaatlichkeit müssen wir täglich verteidigen – aus der Geschichte heraus, für heute und die Zukunft. Für alle Menschen, die in Österreich leben.

Klubobmann des Parlamentsklubs der Grünen

Norbert Nemeth

Der Staatsvertrag und die mit ihm verbundene immerwährende Neutralität sind die Säulen, die Österreichs Freiheit und Souveränität tragen. Die Wahrung dieses großen Erbes muss uns Auftrag und Pflicht für die Zukunft sein.

Klubobmann-Stellvertreter des Freiheitlichen Parlamentsklubs





Susanne Höggerl

Die studierte Politik- und Sprachwissenschaftlerin präsentiert seit 2014 die quotenstärkste und wichtigste Nachrichtensendung des ORF, die „Zeit im Bild 1“, seit mittlerweile fünf Jahren an der Seite von Tobias Pötzelsberger. Zuvor war sie Anchorwoman der Tages-„ZiB“-Ausgaben und moderierte verschiedene Chronikformate wie „Heute Mittag“ und „Heute in Österreich“.

Ihre Moderationskarriere im Fernsehen startete sie im Oktober 2002 bei den Kurznachrichten „Newsflash“.

Entfacht wurde die Leidenschaft für Journalismus und Medien als Redakteurin bei Radio Wien und verschiedenen Privatradios und Printmedien.



Tobias Pötzelsberger

Der studierte Politikwissenschaftler wurde 2019 zum Journalisten des Jahres gewählt und moderiert die wichtigste und quotenstärkste Nachrichtensendung des ORF: die „Zeit im Bild 1“ um 19:30 Uhr.

Seine „Sommergespräche“ (2019) sind die erfolgreichsten Gespräche in der Geschichte des TV-Formats. Gemeinsam mit Julia Schmuck führte er auch 2022 die „Sommergespräche“.

Der TV-Journalist zählt mittlerweile zu den beliebtesten TV-Anchors des Landes und wurde dafür auch mit einer Romy ausgezeichnet.

Wiener Sängerknaben

Die Wiener Sängerknaben gehören zu den berühmtesten und ältesten Chören der Welt. 1498 stiftete Kaiser Maximilian I. in Wien eine Kapelle, in der auch Knaben singen sollten – der Grundstein für die Wiener Hofmusikkapelle und die Wiener Sängerknaben. Über die Jahrhunderte zog der Hof Musiker wie Wolfgang Amadeus Mozart, Antonio Salieri oder Anton Bruckner an. Die Brüder Joseph und Michael Haydn sowie Franz Schubert sangen als Knaben im Chor.

Heute sind die Wiener Sängerknaben ein privater, gemeinnütziger Verein, der auf Spenden und Sponsoren angewiesen ist. Sie unterhalten eine Volksschule und ein Gymnasium mit Schwerpunkt Gesang. 330 Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 18 Jahren besuchen den Campus. Die von der UNESCO geädalte Ausbildung ist allen zugänglich, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Nationalität oder Religion.



Die 90 aktiven Sängerknaben sind auf vier Konzertchöre verteilt. Zusammen absolvieren sie knapp 300 Auftritte im Jahr vor einer halben Million Zuschauerinnen und Zuschauern in aller Welt. Sonntags musizieren sie mit Mitgliedern der Wiener Philharmoniker und des Herrenchors der Staatsoper in der Hofburgkapelle. Highlights sind Auftritte bei den Salzburger Festspielen und beim Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker.

Zum Campus Augarten gehören die Wiener Chormädchen, der Chorus Primus, der Kinderchor der Volksschule und der Chorus Juventus, der Jugendchor des Oberstufengymnasiums. Erasmus Baumgartner ist der künstlerische Leiter der Wiener Sängerknaben; Erich Arthold deren Präsident.

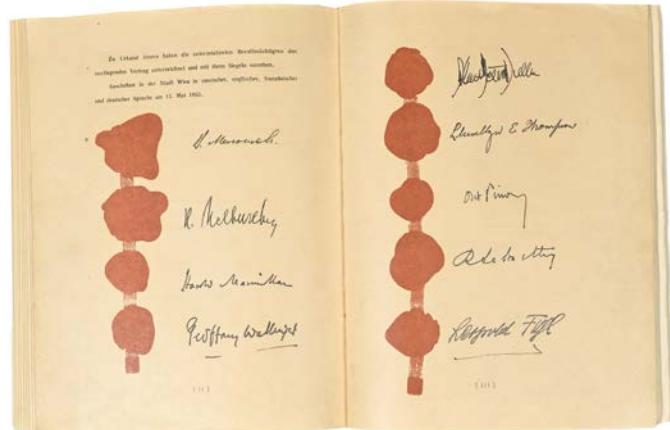
www.wsk.at



Weiterführende Informationen

Auf der Website des Parlaments finden Sie weiterführende Informationen rund um den Staatsvertrag und Österreichs Neutralität:

 [www.parlament.gv.at/verstehen/
historisches/1945-1995/staatsvertrag](http://www.parlament.gv.at/verstehen/historisches/1945-1995/staatsvertrag)



80 70 30 – Jahresschwerpunkt 2025

2025 jähren sich drei wesentliche Ereignisse, die unmittelbar mit der Demokratieentwicklung und somit auch jener des österreichischen Parlaments verknüpft sind:

- ◆ 80 Jahre – Ende Zweiter Weltkrieg, Wiedererrichtung der Republik
- ◆ 70 Jahre – Unterzeichnung Staatsvertrag, Beschluss Neutralitätsgesetz
- ◆ 30 Jahre – Beitritt zur Europäischen Union

Das Parlament informiert darüber im Rahmen des Jahresschwerpunkts 2025.

🌐 www.parlament.gv.at/kriegsende-staatsvertrag-eu-beitritt



Impressum

Herausgeberin, Medieninhaberin und Herstellerin:

Republik Österreich – Bund, vertreten durch die Parlamentsdirektion

Adresse: Dr.-Karl-Renner-Ring 3, 1017 Wien, Österreich

Redaktion: 4.2 – Corporate Identity & Public Relations, Kunst und Kultur: Tamara Oberleiter

Grafische Gestaltung: 4.2 – Corporate Identity & Public Relations, Kunst und Kultur: Nadja Bučovnik

Fotos: Cover: © ÖNB/Kern | S. 8, 12, 16, 20: © Parlamentsdirektion/Thomas Topf | S. 24–25: © ÖNB/Hilscher | S. 27: © ÖNB/Kern | S. 29: © ÖNB Bildarchiv/Herbert Kofler | S. 30–31 (alle): © ÖNB/Harry Weber | S. 32: © Parlamentsdirektion/Thomas Topf | S. 34: © Parlamentsdirektion/Johannes Zinner | S. 37: (August Wöginger) © Parlamentsdirektion/PHOTO SIMONIS, (Philip Kucher) © Parlamentsdirektion/Johannes Zinner, (Yannick Shetty, Werner Kogler, Norbert Nemeth) © Parlamentsdirektion/Thomas Topf | S. 38, 39: © Thomas Ramstorfer | S. 41, 43: © Lukas Beck | S. 44: © Parlamentsdirektion/Johannes Zinner

Korrektorat: 1.4/2.4 – Stenographische Protokolle

Druck: Parlamentsdirektion | Wien, im Mai 2025



Weitere Informationen zu den
fünf Fokusthemen des Parlaments:



